

Alle 36 Minuten kommt auf unseren Straßen ein Wildtier unter die Räder

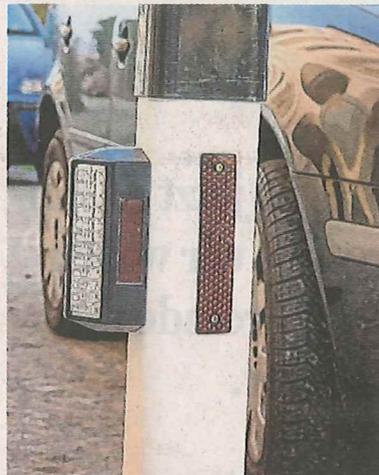
Die meisten Wildunfälle ereignen sich im Herbst – Mehr Sicherheit durch „Wildwarner“

Von Alfons Krieglsteiner

LINZ. Achtung, Wildwechsel! Das gilt im Herbst mehr denn je. Jetzt werden die Tage wieder kürzer, und dann ist gerade in der Dämmerung und Dunkelheit viel los auf unseren Straßen – also in der Zeit, in der sich auch das Wild besonders oft auf die Fahrbahn verirrt. Zu 14.600 Kollisionen mit Wildtieren kommt es jedes Jahr in unserem Bundesland – die meisten im Herbst und Frühjahr.

Das bedeutet, dass sich in Oberösterreich alle 36 Minuten ein Wildunfall ereignet. 47 Personen wurden dabei im Vorjahr verletzt, besagt die Bilanz des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KFV).

„Wir rufen deshalb alle Autofahrer im Herbst wieder zu besonderer Vorsicht und zur Anpassung der Geschwindigkeit auf“, sagt KFV-Verkehrssicherheitsexperte



„Wildwarner“ an Ort und Stelle. Foto: LJV

Klaus Robatsch. Vor allem dort, wo sich die Einstände des Wildes nahe der Fahrbahn befinden. Ein Maisfeld, das direkt an die Straße grenzt, auf der anderen Seite ein Waldgebiet – dort ist das Risiko für unvermuteten Wildwechsel am

größten, sagt Wildbiologe Christopher Böck, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes.

Wildwechselschilder würden nicht „aus Jux und Tollerei“ aufgestellt, so Böck. Denn die Gefahr wird oft unterschätzt: Schon bei Tempo 50 entspricht das Aufprallgewicht eines Wildkörpers dem 25-fachen seines Eigengewichts.

Deshalb sollte man an den neutralgischen Straßenabschnitten bremsbereit fahren. Bei Wildwechsel gilt: Abblenden, mehrmals kurz hupen. Ist eine Kollision unvermeidlich, sollte man stark bremsen und das Lenkrad gut festhalten. Ausweichmanöver sind nicht ratsam, denn sie sind riskanter als ein Zusammenstoß. Mögliche Schäden am Fahrzeug ersetzt eine Kaskoversicherung.

Unfallschutz in höchsten Tönen

Die gute Nachricht: „Die Wildunfälle sind seit 15 Jahren rückläufig“, sagt Böck. Das bestätigen vor allem die Zahlen beim Rehwild, das an 90 Prozent der gemeldeten Wildunfälle „beteiligt“ ist: 2005/2006 kamen 9430 Rehe unter die

„Wildwechselschilder werden nicht aus Jux und Tollerei aufgestellt. Auf den Straßenabschnitten sollte man unbedingt bremsbereit fahren.“

Christopher Böck, Wildbiologe des Landesjagdverbands OÖ.

Räder, im Vorjahr waren es nur noch 6905.

Den entscheidenden Fortschritt haben spezielle Hilfsmittel gebracht: Akustische Wildwarngeräte, montiert an Leitpflöcken, konnten die Wildunfälle örtlich um 90 Prozent reduzieren. Ausgelöst werden sie durch die Auto-Scheinwerfer, das Rehwild wird durch Piepstöne vertrieben.

„In 172 Jagdgebieten haben wir auf 480 Straßenkilometern 22.349 solcher Geräte angebracht“, sagt Böck. Bis 2019 läuft das Projekt, das jährlich 100.000 Euro kostet – finanziert von den Jägern, dem Land OÖ. und Versicherungen.